

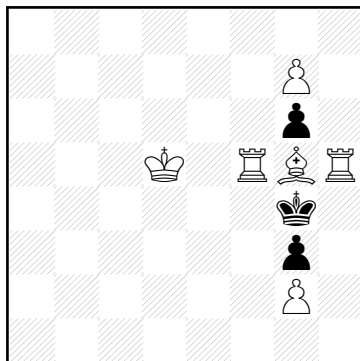
## Skizzen zum Problemschach

Unter diesem Titel habe ich während meiner Zeit als Leiter des Problemteils der Deutschen Schachzeitung in lockerer Folge und von Fall zu Fall – oft durch größere zeitliche Abstände unterbrochen – kleine Beobachtungen aus dem Reich des Problemschachs dargeboten, die die Fortentwicklung bestimmter Ideen und Darstellungen zum Gegenstand hatten. Sie werden hier – mit einigen kleinen inhaltlichen Änderungen – wiedergegeben.

### Ein Thema und ein Schema<sup>1</sup>

Der Zweizüger Nr. 1978 von H. Ahues im Aprilheft zeigte als Thema die Auswahl zwischen der Umwandlung eines weißen Bauern in eine Dame und in einen Springer. Beidemal entstand eine Zugzwangstellung. Die Damenumwandlung führte zu zahlreichen interessanten Varianten, sie scheidet aber an einem einzigen Gegenzug; deshalb musste die Springerumwandlung mit anderen Varianten (Mattwechseln) erfolgen.

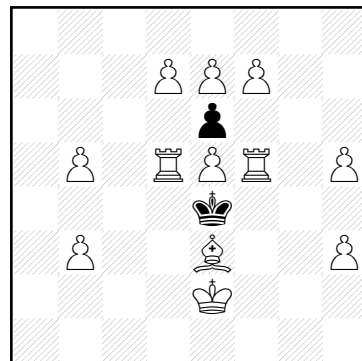
I. H.F.L. Meyer



The Theory of Pawn Promotion 1888 2-Matt

II. H.F.L. Meyer (1888)

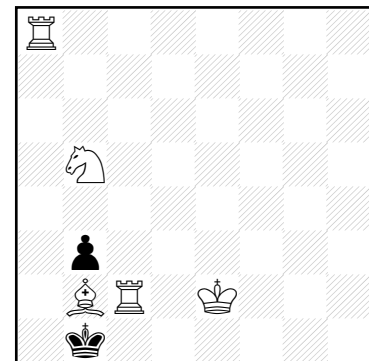
Fassung: Dr. W. Speckmann



Urdruck 2-Matt

III. A. Charlick

nach H.F.L. Meyer



Australian Chess 2-Matt

Ann. 1896

a) Bild b) ohne Bb3

Nr. I ist eine schon recht alte Darstellung dieses Themas. 1.g8D? mit den schönen Abspielen 1. ... gf/gh/Kf5: 2.Th4#/Tf4#/De6,c8# (diesen Mattdual würde ein wBf7 herausbringen) scheidet an 1. ... Kh5:!, stattdessen führt 1.g8S! mit den geänderten Matts gf,Kh5:/gh,Kf5: 2.Sf6#/Sh6# zum Ziele. Auch vor über acht Jahrzehnten wurde also schon gelegentlich modern (im heutigen Sinne) komponiert.

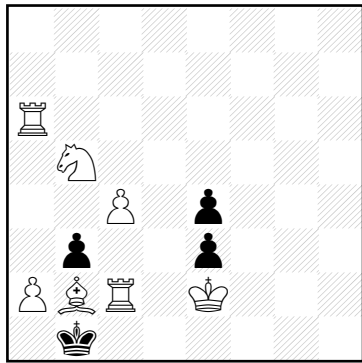
Der symmetrische Aufbau und Inhalt der Nr. I legt den Gedanken nahe, auch die Anfangsstellung voll symmetrisch zu gestalten. Dazu benötigt man etwas mehr Material, wie Nr. II zeigt. Es ist hier allein die räumliche Asymmetrie, die 1.e8D? (ed/ef/Kd5: 2.Tf4#/Td4#/Da8#) zum Scheitern verurteilt; denn während der wD auf 1. ... Kd5: links das Mattfeld a8 zur Verfügung steht, fehlt ihr nach 1. ... Kf5: rechts wegen der größeren Nähe des Brettrandes das

<sup>1</sup> Deutsche Schachzeitung, 1966, S. 59

korrespondierende Feld i8. Nach 1. e8S! (Kd5:.,ef/Kf5:.,ed 2.Sd6#/Sf6#) hingegen wirkt sich der Brettrand nicht aus, es herrscht jetzt volle Symmetrie.

Zwölf Jahre jünger als Nr. I ist die hübsche, später noch von mehreren Komponisten „nachempfundene“ Miniatur Nr. III [a] 1.Ta2 [b] 1.Tb8. Die Bildstellung ist hier – worauf ich in meinem neuen Buch „Schachminiaturen, Zweizüger“ hingewiesen habe, ich habe deshalb schon dort den Zusatz „nach H.F.L. Meyer“ gemacht – nur der schematische Extrakt aus Nr. I.

#### IV. Dr. W. Speckmann



Thèmes, 64  
1961, 2. ehr. Erw.

4-Matt

Die Nr. III (zu deren unbewussten Nachempfindern übrigens habe ich selbst auch gehört, ich stellte den Vorgänger jedoch noch rechtzeitig vor einer Veröffentlichung fest) war nun das Sprungbrett, von dem auch ich zu Nr. IV gelangte. Weiß muss seinen Ta6 auf das bislang noch von dem weißen Bauern besetzt gehaltene Feld a2 bringen. Das bewerkstelligt er, indem er mit dem Vorplan 1.Sa3+! Ka2: 2.Sb5+ Kb1 unter Wiederherstellung der Anfangsstellung im Übrigen das Feld a2 frei macht (= Beseitigung störender Masse), worauf dann 3.Ta2 entscheidet. Ist nun Nr. IV auch angesichts ihres zusätzlichen thematischen Gehalts von Nr. III noch in einem solchen Maße abhängig, dass sie den Zusatz „nach A. Charlick“ führen muss? Berücksichtigt man aber, wie wenig originell Nr. III der Nr. I gegenüber ist, so dürfte das nicht als berechtigt erscheinen.

Wenn Nr. IV eines Zusatzes bedarf, so müsste dieser „nach H.F.L.Meyer“ lauten. Aber das will mir ebenfalls nicht in den Sinn. Es handelt sich bei Nr. III doch wohl nur um ein – wenn auch schon komplexeres – Grundschema, das zwar in dieser Form allein seinem ersten Darsteller gehört, ohne dass jedoch dieser oder andere Bearbeiter eine Mitberechtigung an solchen Aufgaben beanspruchen könnten, die dem Schema neue Seiten abgewinnen.